

# „Vom Schandfleck zum Schmuckstück“

## Bauarbeiten am Haus Wermes in Emsbüren schreiten voran

**Emsbüren (bk) – Es wird derzeit viel gebaut im Ortskern Emsbürens. Zwischen den vielen modernen Neubauten fällt ein Bauprojekt besonders ins Auge, denn wie Phönix aus der Asche steigt das geschichtsträchtige Haus Wermes in der Lange Straße nach 35 Jahren Leerstand und Verfall wieder zu einem echten Schmuckstück auf.**

Das Architekturbüro Fehren & Boyer haucht dem alten Gemäuer mit dem markanten Torbogen seit Ende letzten Jahres neues Leben ein und macht es wieder zukunftsfähig, ohne dass es den Charme historischer Baukunst verliert. Im kommenden Oktober soll das denkmalgeschützte Gebäude aus dem Jahr 1784 offiziell eingeweiht werden – als ein Haus der Architektur. Denn das unmittelbar angrenzende Architekturbüro Fehren & Boyer hat das Haus Wermes erworben und ist nicht nur Bauherr, sondern zieht auch selbst ein.

Das Erdgeschoss an der Lange Straße 6–8 wird dem Architektenteam als Kommunikationszentrum dienen und im

Obergeschoss wird das seit 1972 gepflegte und umfangreiche Archiv untergebracht. „Unsere Räumlichkeiten an der Lange Straße 4. platzen schon lange aus allen Nähten. Beide Büroeinheiten werden mit einem verglasten Durchgang verbunden“, freut sich der Architekt Ludger Fehren gemeinsam mit seinen Kollegen Michael Boyer und Denis Posnin auf mehr Raum und entspannte Arbeitsbedingungen für das insg. 15-köpfige Mitarbeiterteam.

„Aus einem Schandfleck wird wieder ein Kleinod“, führt Ludger Fehren nicht ohne Stolz durch das knapp 200 m<sup>2</sup> große Baudenkmal, in dem bei seiner Entkernung so manch Spannendes vorgefunden wurde. „Zeitungen aus den 20er-Jahren, Zinkflaschen, Apothekergefäße und einen Trocknungsbunker aus den Zeiten, als dem Haus Wermes noch eine Fleischerei innewohnte“, zeigt der Architekt auf antike Schachbrettmusterfliesen und Delfter Kacheln, die sorgfältig abgesichert sind, damit sie die Baustapazen schadlos überste-

hen. Behutsam vorgegangen wurde auch bei der Restaurierung der Gebäudeaußenhaut, die mit den alten Originalsteinen komplett neu verblendet wurde. „Unsere größte Sorge war, dass wir nicht genug Steine hatten, jetzt haben wir noch genau fünf übrig“, berichtet Fehren zufrieden von einer Punktlandung. Auch wenn das Haus Wermes nach Jahrzehnten der Verwahrlosung hässlich aussah, so ist es im Kern doch massiv gebaut. Auch der alte Dachstuhl konnte erhalten werden, ein neuer wurde dazwischengesetzt.

„Die Substanz hätte sicher noch 20 Jahre so gehalten, aber nichts ist trauriger als der Anblick einer verkommenen Bauruine im Ortskern“, ist der Bauherr überzeugt, dass der imposante Denkmalbau mit dekorativen Sandsteinelementen und auffälliger Giebelschrift das Ortsbild deutlich aufwertet. Davon zeugt, dass das Haus Wermes jetzt wieder viele anerkennende Blicke auf sich zieht. Eine bessere Visitenkarte kann es für ein Architekturbüro kaum geben.



Vom Schandfleck zum Schmuckstück entwickelt sich derzeit das aus dem Jahr 1784 stammende denkmalgeschützte Haus Wermes im Ortskern Emsbürens. Die Bauherren Michael Boyer, Denis Posnin und Ludger Fehren. BremenKamp-Foto